

Aus dem Entwurfsalltag

In vier Beiträgen stellen die Designerin Gudrun Hölzer und Studiendirektor Erich Stanislawski typische Entwurfsituationen vor, die an der Meisterschule Schwäbisch Hall im handlungsorientierten Unterricht erarbeitet worden sind. Zum Auftakt: das Stiefkind Flurbereich.



Der Hausflur wird oft wie ein Stiefkind behandelt: Pragmatisches hat Vorrang, allenfalls eine Blumenvase zur Deko wird geduldet. Wir sollten diesem Knotenpunkt der Wohnung unter funktionalen und ästhetischen Gesichtspunkten mehr Aufmerksamkeit schenken.

Die Flurgarderobe, in der Wohnflächenberechnung prosaisch als Verkehrsfläche ausgewiesen, ist ein Lebensbereich, in dem nicht nur der Kleiderwechsel, sondern auch ein Rollenwechsel stattfindet – ein ständiger Austausch

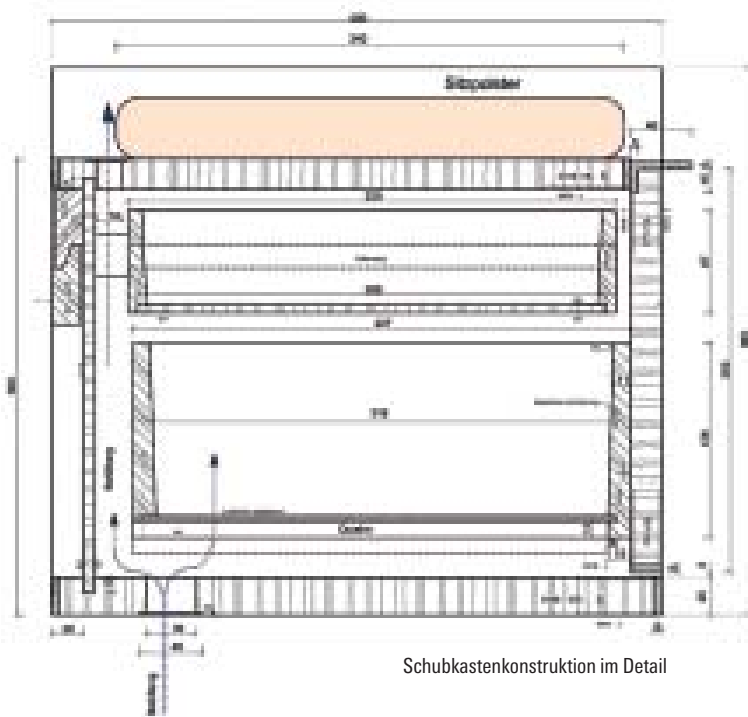
zwischen der eigenen Wohnwelt und der Außenwelt. Ankommen heißt heimkommen, ablegen, abladen ... es tut wohl, zu wissen, wo etwas seinen Platz findet. Ist Stauraum für Brille, Schlüssel etc. vorgesehen und durchdacht gestaltet? Sind Schuhe, Mantel, Schmuck und Regenschirm griffbereit? Sind Kleiderbügel ohne Anstrengung zu erreichen?

Weitere mögliche Leitfragen für den Entwurf: Welche Gestaltungsmerkmale, Materialien etc. sind bereits im Raum vorhanden? Welche Dinge werden wann

und wie oft an- und abgelegt? Welche Maße sind zu berücksichtigen? Wie sind die Verkehrswege? Was prägt besonders das Ambiente? Wir stellen ausführlich einen Entwurf vor und besprechen vier gestalterische Alternativen.

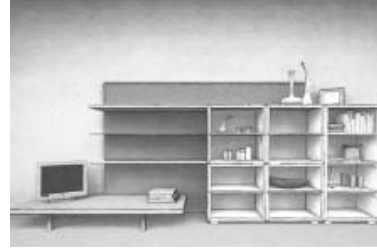
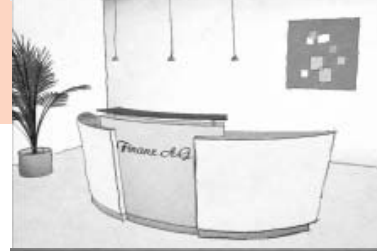
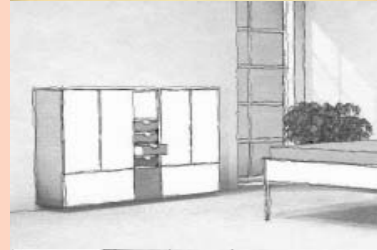
Didaktisches Konzept

An der Meisterschule Schwäbisch Hall trainieren die Schüler anhand fiktiver Kundenaufträge Entwurf, Präsentation, Verkauf, Konstruktion und die gesamte Auftragsabwicklung. Sie sollen lernen,



Schubkastenkonstruktion im Detail

Garderobe, Einzelmöbel, Wohnwand und Empfangstheke sind typische Aufträge. Eine Folge von vier Beiträgen zeigt Entwürfe und gestalterische Alternativen, die an der Meisterschule Schwäbisch Hall erarbeitet wurden



Ausgewählter Entwurf

Die Möbelemente bieten eine Sitzgelegenheit, ausreichend Stauraum und eine praktische Ablagefläche. Sie sind unaufdringlich in ihrer Ausgestaltung; die Formate schmal und hoch bzw. schmal und lang sind in ihrer Proportion gut gewählt. In der Tiefe versetzte Glasflächen als Sichtschutz und Spiegelfläche korrespondieren mit der Glastüre. Das Ensemble ist farblich dezent und angenehm gestaltet. Das L-Profil ist die konstruktive Grundidee. Der Schubkasten mit Inneneinteilung gewährt den schnellen Zugriff auf Kleinkram.

Verkaufsargumente:

- zeitlose, klare und durchgängige Gestaltung
- optimale Gliederung des Stauraums
- direkter Zugang zu den Kleidern bei ausreichendem Sichtschutz
- Bodenfreiheit erleichtert das Putzen

Ergebnisse der Kalkulation

Material		1710,00 €
Montagezeit mit Anfahrt	10 h	
Arbeitszeit insgesamt	50 h	1980,00 €
Wagnis und Gewinn		442,80 €
Endpreis Brutto		4794,05 €





Alternative 1

Geschlossener Hochschrank, seitlicher niedriger Schuhschrank, ein Ablagebrett – nichts wirklich Neues. Das Abschrägen des Schuhschranks Richtung Türe bewirkt eine verbesserte Verkehrsführung und öffnet den Raum, trotzdem erscheint diese Lösung sehr herkömmlich. Die unsensible Proportion des Hochschrankes unterstützt die behäbige Gesamtwirkung.

Alternative 2

Die Garderobe als offener Raum: Drehbare Elemente lassen Nutzungsvarianten zu. Der großflächige Spiegel wirkt raumvergrößernd. Insgesamt ist die Dimension der Möbelemente jedoch sehr wuchtig. Kleiner, feiner, leichter – man sollte sich hier von den Normmaßen lösen. Standardtiefen von 60 cm machen den Entwurf blockiger als nötig.



sensibel auf Kundenwünsche einzugehen und gut gestaltete, individuelle Lösungen effektiv zu erarbeiten. Auch VOB-Kenntnisse werden am konkreten Kundenauftrag vertieft. Eine fehlerlose Auftragsabwicklung setzt durchgängige Lösungen voraus. Ein an der Schule selbst entwickeltes Programm generiert aus CAD-Daten Stücklisten und die Kalkulation. Die Schüler werden auf häufi-

ge Probleme bei der Datenübertragung aufmerksam gemacht: Nicht immer können Daten von einem Programm problemlos in das andere übernommen werden.

Kleingruppen erstellen verschiedene Entwürfe. Die überzeugendste Lösung wird von allen Schülern wie ein Kundenauftrag bearbeitet. Die Meisterschüler müssen sich kritisch mit den Entwürfen



Die Autoren

Gudrun Hölzer ist Diplom-Designerin und unterrichtet an der Meisterschule Schwäbisch Hall das Fach Gestaltung. Kontakt: HoelzerDesign@t-online.de

Studiendirektor **Erich Stanislawski** ist Fachberater für die Lehrerausbildung am Oberschulamt Stuttgart. An der Meisterschule unterrichtet er CAD, Betriebswirtschaft und Kalkulation. Kontakt: stanislawski@gmx.de

Alternative 3

Merkmale der Tür wurden übernommen und modifiziert. Das ergibt ein geschlossenes Raumbild, schlicht und leicht in der Raumwirkung, fein in der Farbstimmung. Das schmale und hohe Bord könnte kleiner unterteilt sein. Grundsätzlich sollte man konkurrierende Formate, wie hier Türe und Spiegel, in der Höhe deutlich differenzieren oder angleichen.



Alternative 4

auseinander setzen. Von Anfang an wird dreidimensional in Pytha gezeichnet. Wer die Meisterschule Schwäbisch Hall verlässt, kann mit diesem Programm arbeiten und Entwürfe fotorealistisch oder in anderen Darstellungstechniken ansprechend präsentieren. So kann der handlungsorientierte Unterricht fundiert auf den Berufsalltag vorbereiten.

Gudrun Hölzer, Erich Stanislawski

Sehr kompakte Lösung aus drei Einzelkörpern. Das dunkle Holz unterstreicht die massige Wirkung. Die Dekoration der Türe wurde aufgegriffen, erscheint aber im Zusammenklang mit Sockel und Kranz eher altmodisch und traditionell.